

Eröffnungsveranstaltung ‚gesellschaft macht geschlecht‘ 2018

Mo, 05.11. 18h, Senatssaal

Eröffnung Uni-Sex-Toilette
Eröffnung der Ausstellung "[Max ist Marie](#)"
mit René Wilke (OB)

Podiumsdiskussion zur Alltagssituation von trans*

Studierenden an der Viadrina und in FFO mit

Monika von der Lippe (Landesgleichstellungsbeauftragte),
Niels Helle-Meyer (Kanzler der EUV),
Marek Sancho Höhne (Lehrbeauftragte*r und Promovend*in),
Isabelle Blume (Studierende)
Moderation: Prof. Dr. Anika Keinz (Viadrina)

HG – vor Bibliothek 18.00 Uhr

HG – vor Bibliothek 18.10 Uhr

anschließend kurzer Sektempfang

HG 109 ca. 18.45 Uhr

Empowerment-Workshop für Frauen* und Trans*

Di, 06.11. 18-21h, GD 102

Der Workshop (drei Stunden) richtet sich an alle Frauen* und Trans*,
der EUV. Dabei sollen Strategien vermittelt werden, um sich bei
sexualisierten Grenzüberschreitungen verbal, non-verbal und
nötigenfalls auch physisch zur Wehr zu setzen.

Geleitet wird der Workshop von Nives Bercht.

Nives Bercht ist Wendo-Trainerin bei wendo Berlin www.wendoberlin.de.

Wendo ist ein Selbstbehauptungstraining für Frauen und
Mädchen, bei dem z.B. selbstbewusstes Auftreten, verbale
Konfrontation, Körpersprache und Befreiungsgriffe vermittelt werden.

Die Teilnehmerinnen*zahl ist auf 10 beschränkt.

Anmeldung erforderlich unter <https://trainings.europa-uni.de>

Queerer* Filmabend

Do, 15.11. 20-22h, Stuck

Film wird noch bekannt gegeben.

Vortrag und Diskussion mit Sookee
Di, 20.11. 19-20:30h, GD Hs 7

Hier ein Witzchen, da der Volksmund, alles halb so wild und stell dich mal nicht so an. In der Spielwarenabteilung gibt es nur noch zwei Farben, aber Mutti regiert die Bundesrepublik.

Feministische Kultur und Politik wendet sich seit Jahrhunderten gegen geschlechtsspezifische Stereotype, Diskriminierung und Gewalt. Ob häuslich, medial oder institutionell verankert. Geschlechtergerechtigkeit erfährt als gesellschaftliche Aufgabe großen Zulauf und wird zugleich massiv trivialisiert und verlacht.

Warum die Auseinandersetzung mit feministischer Geschichte und Gegenwart bereichernd ist und wie eigenes Denken und Handeln sich aus dieser Bewegung speisen und sich in sie einbringen kann, wird im Vortrag zur Debatte gestellt.

Sookee ist eine queer-feministische HipHop-Künstlerin, die neben ihrer Musikkarriere an Schulen und Universitäten deutschlandweit Vorträge hält und Inhalte zur Diskussion stellt.

„Feministische Psychiatriekritik“
Do, 22.11. 18-20:00h, AM 104

Peet Thesing liest aus ihrem Buch „Feministische Psychiatriekritik“. Das Thema Psychiatriekritik ist schon lange aus dem Blickfeld von Feminist*innen verschwunden. ›Helfende‹ Maßnahmen werden nicht (mehr) gesellschaftskritisch analysiert, auch psychiatrisch-medizinische Ansätze werden nicht auf ihre strukturelle Bedeutung hin befragt – Geschichte scheint es in der Psychiatrie nicht zu geben.

Dabei sind viele Fragen offen: Wie eigentlich entstehen ›psychische Krankheiten‹ in dieser Gesellschaft? Wie wird zwischen krank und gesund (nicht) unterschieden? Wird Homosexualität tatsächlich nicht mehr als Krankheit betrachtet? Womit wird psychiatrische Gewalt begründet? Welche Rolle spielen legale Drogen und Therapien? Hört die feministische Forderung »My body, my choice« bei Essstörungen und Selbstverletzungen auf?

Thesing hinterfragt psychiatrische Ansätze aus einer gesellschaftskritischen Perspektive. Dabei orientiert sich die Autorin am Wissen Psychiatrie-Erfahrener. Es geht um die Trennung zwischen gesund und krank, um die Entstehung von Diagnosen, um Homosexualität und Hysterie und die Macht der Gutachten. Es wird beschrieben, wie psychiatrische Gewalt funktioniert; Fesselungen und die Verabreichung von Medikamenten werden dabei ebenso analysiert wie psychische Zugriffe.

Abschließend werden Optionen vorgestellt, die Handlungsfähigkeit wieder möglich macht, wenn die Psychiatrie sich nicht als Ort des ›Helfens und Heilens‹ erweist. Es wird auch ausreichend Zeit für Fragen und Diskussion geben.

Peet Thesing, Jg. 1988, M.A. Kulturwissenschaft/Europäische Ethnologie. WenDo-Trainerin (Feministische Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Frauen und Mädchen), Autorin, Sexualpädagogin und Dozentin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Feminismus, mädchen- und frauenspezifische Fragen sowie Psychiatriekritik.

Biologisches Geschlecht, Geburtsgeschlecht und andere Mythen der Medizin
Di, 27.11. 19-21h, GD 102

Zu Gast haben wir wieder Dr. Erik Schneider (Psy*) vom 'Intersex & Transgender Luxembourg'.

In diesem Vortrag geht es um Situationen von Kindern und Jugendlichen, deren Zuweisungsgeschlecht von ihrer geschlechtlichen Selbstwahrnehmung bzw. -positionierung abweicht. Fragen und Bedürfnisse aus ihrer Perspektive finden häufig weniger Beachtung im außerfamiliären Rahmen als Betrachtungsweisen Erwachsener, insbesondere Professioneller aus Recht, Medizin und Psychologie. Letztere glauben, das Kindeswohl als zentrales Anliegen zu vertreten. Bisher vermag jedoch niemand konkret zu sagen, worin dies bei der o.g. Gruppe bestehen könnte und zweifelsfrei zu belegen, dass dem Kindeswohl durch die eigene Sichtweise angemessen Rechnung getragen wird. Nach generellen Überlegungen werden aktuelle Diskussionen rund um Zugang zu sozialer Transition in der (frühen) Kindheit, Hormonbehandlungen und Änderung von Vornamen und Geschlechtseintrag im Personenstandsregister aufgegriffen, Widersprüche innerhalb der Medizin dargelegt und gegensätzliche Sichtweisen vorgestellt. Studierende der Rechts- und Kulturwissenschaften sowie alle anderen Interessierte können sich somit einen Eindruck in laufende Debatten rund um Selbstbestimmung und Mündigkeit machen, deren Abschluss erst in einer Zukunft zu erwarten ist, in der die meisten von ihnen selbst zu Akteur_innen geworden sind.

Queere* Abschlussparty
Mi, 28.11. 23h, Stuck

**Ausstellung „Max ist Marie“
Mein Sohn ist meine Tochter ist mein Kind
05.11. – 21.12.2018, Galerie Bibliothek**

Das Projekt der Hamburger Fotografin “Max ist Marie - Mein Sohn ist meine Tochter ist mein Kind” handelt von Menschen, die im falschen Geschlecht geboren wurden. Menschen, die meist bereits als Kind merkten, dass sie anders sind, als all die anderen Jungs, all die anderen Mädchen, mit denen sie sich eigentlich doch identifizieren sollten. Mit denen sie spielen wollten und es doch nur konnten, wenn sie sich verstellten. Menschen, denen das “Sich-Verstellen”, das “Sich-Anpassen” an das Geschlecht, in dem sie geboren wurden, ein Lebensmuster wurde, das unbeschreiblich viel Kraft kostet und aus dem sie irgendwann ausbrechen müssen, um überleben zu können.

„Für dieses Projekt drängte sich mir eine schwarz-weiße Bildsprache auf. Sie spiegelt unser aller schwarz-weiß-Denken wider, wenn es um ein Anderssein geht. Gleichzeitig konzentriert sie sich auf das Wesentliche: nichts lenkt ab von Gesten, Mimik, Gesichtern. “Max ist Marie” ist ein einfühlsames Projekt. Transidente Menschen werden nicht zu etwas Besonderem, alleine dadurch, dass sie transident sind. Und sie sind nicht alle gemeinsam in eine Schublade zu stecken. „Wir sind ebenso eine homogene Gruppe wie zum Beispiel Rothaarige“ hat es ein Transmann beschrieben, den ich porträtieren durfte.

Ich hoffe, dass meine Porträts ein Stück weit dazu beitragen können, dass die Welt in der wir leben, offener wird für Menschen, die eine Geschichte zu erzählen haben.“

<https://maxistmarie.kathrinstahl.com/uber-max-ist-marie/>

